



„2030 - Nachhaltige kommunale und integrierte Mobilitätskonzepte für das Saarland und die Region – Verkehrswende (mit)gestalten!“

10. März 2022 - 17:00 -19:00 Uhr, Hybrid-Veranstaltung

Wie können wir das Ziel „**Nachhaltige Städte und Gemeinden**“, SDG 11, eines der 17 ausgeschriebenen Ziele für nachhaltige Entwicklung / Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen, schneller erreichen? Wie können im Saarland resiliente, klimafreundliche und sozial gerechte Verkehrskonzepte in der Stadt und auf dem Land etabliert werden?

So die zentralen Fragestellungen, die im Fokus der Hybridveranstaltung am 10. März 2022 in der Union Stiftung standen. Die ASKO Europa-Stiftung und die Union Stiftung setzten damit die gemeinsame Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeit und Kommunen“ fort.

Die Expert:innen an der Schnittstelle aus Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft: **Dr.-Ing. Horst Wieker**, Leiter der Forschungsgruppe Verkehrstelematik, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) des Saarlandes, **Franziska Weiser**, Gründerin und Geschäftsführerin von Carré Mobility, Rüsselsheim, sowie **Dr. Christian Ramelli**, Referatsleiter Zukunft der Mobilität, Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Saarlandes. Sie widmeten sich in ihren Impulsvorträgen drei zentralen Themenbereichen: aktuelle Forschungsprojekte im Bereich Smart Mobility für das Saarland, Best Practice von Social Mobility sowie staatliche Fördermöglichkeiten für nachhaltige Mobilitätskonzepte und Projekte im Saarland.

Prof. Dr.-Ing. Horst Wieker skizzierte den aktuellen Stand in der Mobilitätsforschung im Saarland. Er zeigte erste Pilotversuche ausgewählter saarländischer Kommunen zu Anwendungsfällen von Smart Mobility - der intelligenten Vernetzung von Verkehrssystemen - auf, die die Verkehrseffizienz steigern und somit die Umwelt schonen können. Smart Mobility umfasst dabei drei zentrale Forderungen: die Reisezeit von einem Ort zum anderen zu verkürzen, Verkehrsmittel intelligent und effizient aufeinander abzustimmen, dies bei gleichzeitiger Garantie eines höchstmöglichen Komforts für die Verkehrsteilnehmer:innen. Um Smart Mobility zu erreichen, bedarf es zahlreicher Technologien und deren sinnvoller Verknüpfung. Wieker stellte in diesem Zusammenhang erste Forschungsergebnisse und Anforderungsanalysen zu grundlegender Infrastruktur vor, die verknüpfte Verkehrskonzepte im ÖPNV überhaupt erst möglich machen können. Er verwies in diesem Zusammenhang auf das europäische Projekt „Gaia-X“, getragen von Vertreter:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung aus Deutschland und Frankreich sowie weiteren, vorwiegend europäischen Partnerorganisationen. Zielsetzung ist der sukzessive Aufbau einer leistungs- und wettbewerbsfähigen, sicheren und vertrauenswürdigen Dateninfrastruktur für Europa. Auch das Saarland engagiert sich in diesem Projekt. Als weitere Vorhaben in der saarländischen Regionalentwicklung nannte Wieker den Einsatz eines hochautomatisierten Shuttles „PIA“ auf dem Gelände der ZF Friedrichshafen AG, Saarbrücken, sowie die Optimierung eines Lastenfahrrads „LUMO:LO“; (diese typisch saarländische Redewendung führte zu einigen Lachern im Publikum). Auch die grenzüberschreitende Forschung zeigt erste vielversprechende Ergebnisse: so das Angebot eines Pendler-Shuttles von Überherrn nach Frankreich und die Einrichtung spezieller Testfelder zum automatisierten Fahren (5GCroCo) in Perl. Auf die Ausführungen von Prof. Wieker folgten einige Rückfragen aus dem Publikum. So wurde beispielsweise auf die fahrerlose U-Bahn in Nürnberg verwiesen - verbunden mit der Frage, ob der ÖPNV im Saarland nicht auch eine Vorreiter-Rolle für autonomes Fahren einnehmen könnte. Wieker betonte, dass

dieses Erfolgsmodell durchaus auch im Saarland umsetzbar wäre. Der ländliche Raum würde deutlich an Attraktivität gewinnen; gleichermaßen könnte die Akzeptanz für autonomes Fahren erhöht werden.

Die studierte Wirtschaftsingenieurin **Franziska Weiser** von Carré Mobility präsentierte eine erfolgreiche Social-Mobility-Lösung, die insbesondere für die kommunalen Vertreter:innen im Publikum von großem Interesse war: alle Menschen eines Stadtgebiets können auf einfache Weise nachhaltige Mobilität nutzen und an einer gestärkten Gemeinschaft teilhaben. Carré Mobility bietet ein innovatives, neues Mobilitätskonzept für die unmittelbare Nachbarschaft. Durch die Kombination der Services Mitbringen, Selbstfahren und Mitfahren verspricht die von Carré Mobility entwickelte digitale App eine kostengünstigere Mobilität, mehr soziale Interaktion und eine erhöhte Versorgungssicherheit. Das Konzept konzentriert sich auf denjenigen Großteil der individuellen Wege, die vor der eigenen Haustür starten und enden. Mobilität wird in diesem Kontext nicht einfach als „Fahrzeug“ definiert, sondern je nach lokalem Bedürfnis die passende Mobilitätsform – ob E-Auto, E-Roller oder Lastenfahrrad – bereitgestellt. Die Teilnehmer:innen interessierten sich insbesondere für die aktuellen Nutzerzahlen und insbesondere die von den Nutzern tolerierte Entfernung zwischen Wohnadresse und Sharing-Point. Aktuell sind 6 Quartiere im Raum Rüsselsheim in die Mobilitäts-App integriert, mit ca. 120 aktiven Nutzern (bei einer Einwohnerzahl von 900 pro Quartier). Die akzeptierte Entfernung von der Wohnadresse zum Sharing-Point beläuft sich auf max. 180 Meter.

Weitere Informationen: <https://www.carre-mobility.de/mobilitaetsloesung>

Dr. Christian Ramelli, Referatsleiter Zukunft der Mobilität, Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Saarlandes, gab einen Überblick über die aktuellen Maßnahmen, die im Saarland eingesetzt werden, um nachhaltige Mobilität zuverlässig zu etablieren. Das Richtlinienpaket zur Förderung der nachhaltigen Mobilität (NMOB) im Saarland unterstützt Städte und Gemeinden mit einem Förderprogramm für nachhaltige Mobilitätskonzepte. Die Umsetzung einer ganzheitlichen Strategie von sinnvoll aufeinander abgestimmten Einzelmaßnahmen für klimaverträgliche und zugleich leistungsfähige und sozial gerechte Verkehrssysteme im Saarland ist das erklärte Ziel dieses Programms. Um dies zu erreichen, wird der Ausbau von Verknüpfungsanlagen zwischen verschiedenen Verkehrsträgern vorangetrieben, wie beispielsweise durch die Einrichtung von Mobilitätsstationen und Umsteigeparkplätze zur Verringerung des motorisierten Individualverkehrs. Ebenso ermöglicht der Einsatz von Sharing-Systemen wie der Bürgerbus mehr Mobilität für auf dem Land lebende und insbesondere für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen. Nicht zuletzt werden auch verstärkt Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs ergriffen.

Die Union Stiftung lud im Nachgang die anwesenden Gäste zu einem Umtrunk mit Imbiss ein. Nach der langen Phase an pandemiebedingten virtuellen Veranstaltungen wurde diese willkommene Abwechslung zum weiteren persönlichen Austausch gerne genutzt: Beispielsweise sollte nachhaltige Mobilität auch im Kontext von Industrie und Handel vorangebracht werden. Auch datenschutzrechtliche Fragen (Apps, Kontenverknüpfungen etc.) sollten genauer unter die Lupe genommen werden. Nicht zuletzt wäre mehr Transparenz in der Preisgestaltung von Mobilitätsangeboten wünschenswert (Umrechnung auf Kilometer und Taktung).

Diese Anregungen werden in die Planung der nächsten Veranstaltung der Reihe „Nachhaltigkeit und Kommunen“ einfließen. Ebenso ist eine thematische Ausweitung auf Lösungskonzepte und Best Practice in der Großregion geplant.